

Zeitschrift:	Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich
Herausgeber:	Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich
Band:	- (1986-1987)
Heft:	14
Artikel:	Betreuung von psychogeriatrischen Patienten auf der geschlossenen Abteilung im KH Mattenhof, Zürich
Autor:	Ganzoni, Verena
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-790291

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Betreuung von psychogeriatrischen Patienten auf der geschlossenen Abteilung im KH Mattenhof, Zürich

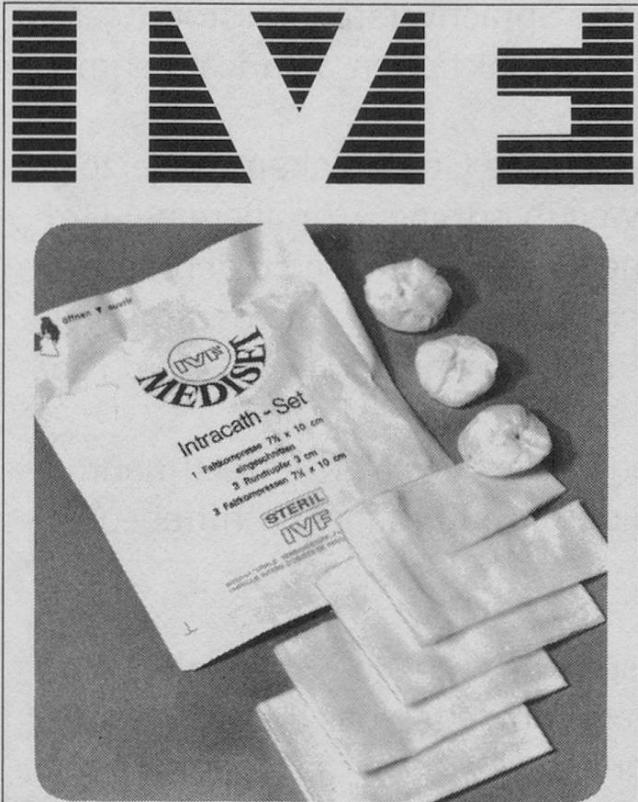
Dr. med. Verena Ganzoni, Stadtärztin

Im Raume von Zürich gibt es eine grössere Anzahl von nicht psychiatrischen Institutionen, die zur Pflege einer besonderen Gruppe von Chronischkranken, geschlossene Stationen führen (SAD: Krankenheime Entlisberg, Mattenhof, Witikon; Stadtspital Triemli: Abteilung Q; Schweiz. Pflegerinnenschule: Tagesklinik). Hier werden Patienten, die unter Orientierungsstörungen und Verwirrungszuständen leiden, zu ihrem eigenen Schutze betreut. Nur in Begleitung können Sie diese Abteilungen verlassen.

Jedermann, der eine geschlossene Abteilung erstmals betritt, ist vorerst erschüttert. Er steht einem ihm neuen, ungewohnten menschlichen Verhalten gegenüber: Gruppen von Patienten wandern pausen- und ziellos im Korridor hin und her, andere führen Gespräche und stellen Fragen ohne Inhalt, wieder andere sitzen apathisch oder abweisend herum. Allen gemeinsam ist der gestörte zwischenmenschliche Kontakt und die schwere Hilfsbedürftigkeit bei äusserlich oft wenig verändertem Aussehen.

Erst bei näherem Hinsehen und Hinhören spürt man die ruhige, zufriedene, oft fröhliche Atmosphäre auf diesen Stationen. Man trifft auf Menschen, die wohl teilweise schwer dement sind, die aber ihre Persönlichkeit und Art bewahrt haben. Sie werden mit Geduld, Liebe, Verständnis und Achtung betreut. Dem Team, aus diplomiertem und undiplomierte Personal bestehend, das täglich mit so viel Empfühlungsvermögen diese anspruchsvolle und psychisch belastende Pflege übernimmt, sei an dieser Stelle im Namen von uns allen gedankt.

Das Hauptleiden dieser Patienten ist eine Hirnleistungsschwäche, meist eine senile Demenz vom Alzheimer-Typ. Gelegentlich wird diese durch andere Ursachen, wie früheren Alkoholmissbrauch oder Vitaminmangel, zusätzlich verstärkt. Diese Krankheit verändert den Menschen als Ganzes; er ist zeitlich, örtlich, betreffend seiner Person



Steril-System

- gebrauchsfertige, zugeschweißte, sterilisierte Einzelbeutel
- der Inhalt bleibt bis zum Öffnen des Beutels vor jeder Kontamination geschützt
- in unbeschädigten, trockenen Beuteln praktisch unbegrenzt haltbar
- grösste Zuverlässigkeit. Fachleute überwachen den Sterilisationsprozess durch mikrobiologische Prüfung jeder Charge
- breites, praxisgerechtes Sortiment für alle wichtigen Verwendungszwecke

MEDISET besteht aus BASIS- und ERGÄNZUNGS-Sets für die Wundversorgung auf der Station, in der Ambulanz und in der Praxis.

Wir dienen dem Arzt und seinen Helfern.

Internationale Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen
8212 Neuhausen am Rheinfall Tel. 053 2 02 51

Für alle Kompressionsverbände
die bewährten IVF Bandagen
aus eigener Weberei

Mittelzug-Binde

RHENA – Star
Ruhedruck:
mittel, WHZ 50
Sortiment:
5 m gedeckt x 4, 6, 8, 10, 12 cm



Kurzzug-Binde

RHENA – Varidress
Ruhedruck:
schwach, WHZ 30
Sortiment:
5 m gedeckt x 6, 8, 10, 12 cm

Langzug-Binden

RHENA X
RHENA Lastic medium
RHENA Lastic forte
Ruhedruck:
stark,
WHZ 110–180
Sortiment:
4,5–9 m gedeckt x 6,
8, 10, 12, 15 cm

**Wir dienen dem Arzt
und seinen Helfern.**



Verlangen Sie bitte ein Angebot
mit Mustern und Informationen

Internationale Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen
8212 Neuhausen am Rheinfall Tel. 053 2 02 51

und Situation desorientiert, er verliert häufig die Möglichkeit der Kommunikation (Wortfindungs- und Sprachverständnisstörungen). Auch die Kontrolle über seine Körperfunktionen kann abnehmen (Urin- und Stuhlinkontinenz).

Die Grosszahl dieser Patienten hat eine gute Gehfähigkeit, ja sie zeigt sogar oft einen ausgesprochenen Bewegungsdrang. Vor allem bei Umgebungswechsel kann diese allgemeine Desorientierung zu depressiven oder ängstlichen Erregungszuständen führen. Eine bewusste Tages- und Lebensgestaltung ist meistens nicht mehr möglich, eine Tag/Nachtumkehr wird häufig.

Mit der Zeit wird der Patient in allen Bereichen (Nahrungsaufnahme, Ausscheidung, Körperpflege, Ankleiden) vollumfänglich hilfebedürftig.

Daneben finden wir die altersentsprechenden, häufig gleichzeitig auftretenden, körperlichen Gebrechen von seiten des Herzkreislaufes (z.B. Herzinsuffizienz), des Bewegungsapparates (z.B. Arthrosen), der innersekretorischen Drüsen (z.B. Diabetes). Nur eine aufmerksame Beobachtung und genaue Untersuchung lässt die Symptome finden, die auf die jeweiligen zusätzlichen körperlichen Leiden hinweisen, denn der Patient ist ja meist unfähig, seine Beschwerden zu beschreiben.

Das Durchschnittsalter liegt mit 77 Jahren 5 Jahre tiefer als bei den üblichen Krankenheimpatienten. Patienten mit vorzeitig aufgetretenen Hirnleistungsschwäche (präsenile Demenz Typ Alzheimer) bedürfen oft einer geschlossenen Abteilung. Sie sind körperlich gesund und gut zu Fuss, aber ihre Urteilskraft ist so verändert, dass sie weglassen, sich verirren und sich damit in Gefahr bringen.

Etwa die Hälfte unserer Patienten wurde nach der Stabilisierung der desorientierungsbedingten Erregungszustände, die eine Hospitalisation nötig gemacht hatten, von psychiatrischen Kliniken zugewiesen. Die anderen traten direkt von zu Hause über, wenn die Tag und Nacht dauernde Pflege für Partner, Angehörige und Spitzendienst zu überfordernd wurde.

Beim Eintritt wird auf die Lebens- und Krankheitsgeschichte hohen Wert gelegt, was meist nur durch Befragen der Angehörigen möglich

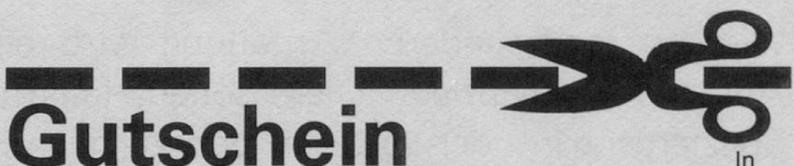


Was tun, wenn jemand von uns krank wird
oder verunfallt und zuhause das
Bett hüten muss? Es kann jeden treffen.
Hier hilft Embru Spitex.

Wir orientieren Sie über «Spitex – Für die Pflege zuhause»
und was wir dazu beitragen können. Ihre Anfrage ist für Sie
unverbindlich, ein Besuch erfolgt nur auf Wunsch.



Embru-Werke, Spitex
8630 Rüti ZH
Telefon 055 / 31 28 44
Für die Pflege zuhause



Senden Sie mir bitte Ihre Broschüre
«Spitex – Für die Pflege zuhause».

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Auf Karte geklebt oder in Couvert an obige
Adresse senden. Oder einfach anrufen.

ist. Für uns Betreuer ist es wichtig, die Lebensgewohnheiten, Neigungen, Eigenheiten (Ressourcen) genauso wie die verlorenen Fertigkeiten (Defizite) unserer Patienten zu kennen. Durch dauerndes einfühlsames Überwachen und Beobachten muss das ganze Pflegeteam versuchen, die seelischen und körperlichen Bedürfnisse des Patienten zu erahnen und zu erkennen. Menschliche Wärme, Gestik, Mimik und Blickkontakt bilden Beziehungsbrücken, wenn die sprachliche Verständigung verloren ist. Sie sind die Grundlage für das Wohlbefinden des Patienten auf der Abteilung.

An Teambesprechungen zur Pflegeplanung werden die Bedürfnisse formuliert und der geordnete Tagesablauf besprochen. Die Tagesstruktur gibt einen festen Rahmen, Abweichungen vom Üblichen können Patienten mit verminderter Anpassungsvermögen verwirren. Demente Patienten brauchen in hohem Mass die ihnen entsprechende Hilfe. So kann z.B. durch regelmässiges zur Toilette führen, eine unerklärliche, immer wieder auftretende Unruhe nicht selten vermieden werden.

Eine der längst erhaltenen Fähigkeiten ist das Gehen. Sie soll nicht medikamentös gedämpft oder behindert werden. Der Bewegungsdrang kann vielmehr als Ressource genutzt werden: es werden Spazier-, Tanz- und Gärtnergruppen organisiert. Dies hat den Vorteil, dass der nächtliche Schlaf nach der körperlichen Betätigung besser ist. Nur mit wenigen Patienten sind einfache handwerkliche Arbeiten und Gespräche auf Erinnerungsebene, von vergangenen Zeiten, möglich.

Wie auf jeder anderen Abteilung wird ein reger Kontakt mit den Angehörigen gepflegt. Diese sollen, falls möglich, ihre Patienten zu Spaziergängen oder sogar ab und zu nach Hause mitnehmen. Wir beraten sie über geeignete Betreuungsmöglichkeiten und fördern in Gesprächen das Krankheitsverständnis. Für Patienten ohne Angehörige versuchen wir freiwillige Helfer zu finden.

Oft zeigen Patienten nach der Eingewöhnung und Stabilisierung keine Weglauftendenz mehr und können auf eine offene Abteilung verlegt werden. Verlegungen werden immer wieder in Erwägung gezogen, einerseits um dem Patienten mehr Unabhängigkeit zu gewäh-

ren, anderseits um diese gesuchten Plätze auch indikationsgerecht zu belegen. Solche Stationswechsel können aber auch zu Rückschlägen führen, denn gerade das Anpassen an eine neue Situation ist bei Dementen erschwert. Ausserdem ist das Betreuungsnetz auf offenen Abteilungen etwas weniger intensiv und stark demente Patienten werden auch von Mitpatienten gelegentlich abgelehnt. In solchen Fällen muss vorübergehend eine medikamentöse Therapie mit Beruhigungsmitteln eingesetzt oder verstärkt werden.



mediwar ag

Fachgeschäft für Spital-, Heim- und Arztbedarf
Krankenpflegeartikel, Fahrstühle und Rehabilitationsgeräte
Detailverkauf mit Ausstellungsraum
mediwar das Spezialgeschäft für **Krankenpflege zu Hause**

Ortopedia Rollstühle



BERATUNG
VERKAUF

SERVICE

mediwar ag

Birmensdorferstrasse 360, 8055 Zürich
Tel. 01 - 462 18 11 und 01 - 461 06 30

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8–12 Uhr und 14–18 Uhr
Samstag geschlossen